

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. d. Mts. verkauf n die hiesigen Kleinbändler im Auftrage der Gemeinde Butter in Quantums bis ein Viertel Pfund.
Preis für das Pfund 2 M. 54 Pfg.
Schwanheim, den 14. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Schornsteinreinigung.

Die Schornsteine werden wie folgt gereinigt:
Mittwoch, den 15. d. Mts., diejenigen der Alten Frankfurter-, Etschen-, Kofferstrasse und Schönen Aussicht.
Donnerstag, den 16. d. Mts., diejenigen der Querstrasse, Sack-, Kirch- und Viehhäusergasse.
Freitag, den 17. d. Mts., diejenigen der Haupt-, Hinter- und Neustadtstrasse.
Samstag, den 18. d. Mts., diejenigen der Bahn-, Allee-, Wald- und Jahnstrasse.
Montag, den 20. d. Mts., diejenigen der Main-, Feder- und Feldbergstrasse.
Dienstag, den 21. d. Mts., diejenigen der Taunus-, Karl- und Neustrasse.
Mittwoch, den 22. d. Mts., diejenigen der Neuen Frankfurter-, Baronsen-, Goldsteinstrasse und vor dem Ort.
Schwanheim, den 14. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

betreffend Gewährung von Aufwandsentschädigung an die Angehörigen von Kriegsfreiwilligen und noch nicht in einem militärischen Alter stehenden w-hypflichtigen Personen.

Nach einem Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 18. September 1915 — V. 7.05 und vom 30. Oktober 1915 — V. 7687 —, kann den Angehörigen von Kriegsfreiwilligen und von den noch nicht militärischpflichtigen Personen, welche infolge des Krieges zum Heredienst eingezogen worden sind und welchen die während des Krieges abgeleistete Dienstzeit auf die gesetzliche aktive Dienstzeit angerechnet wird, die gesetzliche Aufwandsentschädigung von jährlich 240 M. auf die Dauer von 2 bzw. 3 Jahren

gewährt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen hierzu vorliegen.

Zur Behebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß ein Aufwandsentschädigungsantrag nur von solchen Familien gestellt werden kann, von denen mehrere Söhne bereits insgesamt mindestens 6 Jahre aktiv gedient haben. Für jeden weiteren seiner gesetzlichen Dienstpflicht, auch infolge des Krieges, genügenden Sohn, wird dann die Aufwandsentschädigung gewährt.

Anträge sind bei der Polizeiverwaltung des Wohnortes zu stellen.
Höchst a. M., den 6. Dezember 1915.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.
Schwanheim a. M., den 14. Dezember 1915.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Verordnung.

Beziehend: Vertrieb von Gedendblättern.
Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den Bereich des 18. Armee-Korps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festung Coblenz:

1. Gewerbliehen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke der Anfertigung von Gedendblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem Truppenteil oder der näheren militärischen Bezeichnung des betr. Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf bezügliche Mitteilungen zu sammeln oder solche Bezeichnungen auf den Gedendblättern zu vermerken.
2. Der Vertrieb von Gedendblättern für im Felde stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Hausierhandel ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. November 1915.
18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.
Wird veröffentlicht.
Schwanheim, den 11. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Desilich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleinen englischen Abteilung überraschend in unsere Stellung einzudringen.

In den Vogesen kam es zu vereinzelt Patrouillen-geschichten ohne Bedeutung.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Schwächere russische Kräfte, die in der Gegend des Warsung-Sees (südlich von Jaktor) und südlich von Pinsk gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurück-gewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den letzten Tagen über sechstaufendhundert Gefangene und Ver-sprengte in die Hände. Zwischen Rojaj, das gestern ge-nommen wurde, und Ipel hat der Feind vierzig Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidenden Niederlagen, die die Arme des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schlüge während der letzten Tage den Fran-zosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in t äg-lichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich schwer.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 13. Dezbr. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vor-geschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsab-teilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

43

Wenn Stephan dieses Alten gedachte, so kam er sich recht gering und klein vor. Um wie viel schlimmer war dieser arme Mensch daran, als er selbst, und dieser Mann verzagte nicht! „Jeder Mensch“, sagte er sich dann selbst, „hat sein Kreuz zu tragen, man sieht mir oft nicht in die Verhältnisse hinein. Schlechter wird es bei mir nicht mehr kommen, warum sollte es aber nicht besser werden!“

Mit neuer Zuversicht machte er sich alsdann an seine schlechte, geringe, wenig befriedigende Arbeit.

Und es kam besser! — Eines Tages wachte ihm Schind zu erzählen, daß Tomkins gestorben sei, aus der Schrei-nerabteilung, und er riet ihm, eilends zu Mr. Barlong zu gehen. Es war eine gutbezahlte Stelle, fünf Dollars täglich! Jagend trat Stephan vor den gefährlichen Mann, der das Wohl und Wehe so vieler Menschen in seiner Hand vereinigte. Doch es kam ihm zugute, daß er sich mit Fleiß und Geschick die Sprache des Landes zu eigen gemacht hatte. Er gefiel und erhielt die Stelle des Verstorbenen, wenn auch auf Probe. Er wollte schon sorgen, daß er seine Probe gut er-füllte, daß er sein ganzes Können zeigte.

Jetzt war Stephan aller Sorge ledig und seit langer, lan-ger Zeit begann ein Schimmer der Freude, des frommen Hoffens, der Zufriedenheit sich auf dem abgeklärten Gesicht zu zeigen. Mit eisernem Fleiß, mit genauester Pünktlich-keit verrichtete er die ihm zugewiesene Arbeit, indem er sich befreite, sich zu vervollkommen.

Der der Abteilung vorgeordnete Meister war seines Lobes voll und wenn ihm auch die und da mißgünstiger Reiz dieses oder jenes seiner Mitarbeiter über den Eindringling bestimmtermaßen verurteilte, so wußte er sich darüber hinweg-zusetzen, war er doch jetzt in seinem Element, seinem wirk-lichen Beruf zugegeben, dem er mit aller Liebe anhing. Eine ganz besondere Freude, einen wahren Genieß ver-schaffte ihm eine Einrichtung, welche Mr. Barlong, ein weit-sichtiger, für das Wohl seiner Arbeiter besorgter Mann, ge-wissen hatte. Zwei Abende in der Woche fand ein freiwilli-ger Unterrichtskurs statt, in welchem sich die Mißbeliebt-

ner, wer immer Lust hierzu empfand, unter Leitung Mr. Huglons, des Vorstandes der Abteilung der Zeichner, zu-sammensanden, um sich im Zeichnen, im Entwerfen zu üben.

Stephan fehlte an keinem dieser Abende. Er zeigte sich bald als der eifrigste und gelehrigste Schüler Mr. Huglons. Nach angestrengter Arbeit war ihm dieser Abend eine Er-holung. Mit Bewunderung erfüllten ihn die prächtigen, künst-lerischen Entwürfe, die in großen Massen aufbewahrt wor-den oder auch an den Wänden des Zeichensaales aufgehängt waren.

Jede Form, jeder Stil, jedes Zeitalter war vertreten, von den einfachsten bis zu den reichsten Formen, Ergänzungen der kühnsten Phantasie, des verwöhntesten Geschmades, ein-zelne Möbelstücke, reichgeschmückte Schränke, Schreibtische, So-fas, Stühle, Tische oder auch vollständige harmonische Zim-merausstattungen.

Bald begnügte sich Stephan nicht mehr, die ihm vor-gelegten Zeichnungen nachzubilden, er begann selbstständig zu entwerfen, schöpferisch tätig zu werden und es fehlte ihm nicht an Gedanken, an Plänen.

Eines Abends sah er wieder in diesem Zeichensaale, vertieft in seine Arbeit, dem Entwurf eines Salons. So sehr nahm ihn diese Beschäftigung in Anspruch, daß er das Nähe Mr. Barlongs nicht bemerkte. Mr. Barlong pflegte ab und zu den Saal zu besuchen, denn er interessierte sich für seine Schöpfung, seine Fortbildungsschule, wie er sie nannte. „Wirk-lich famos!“ sagte er zu Huglon, der mit ihm die Runde in dem Saal machte, mit aufrichtiger Bewunderung, als er einen Blick auf das von der Zeichnerlampe grell beleuchtete Blatt warf. „Wirklich famos!“

Ueberrascht fuhr Stephan in die Höhe und errödete vor Freude gleich einem Knaben über das Lob des Gewaltigen. Geschweiden stand er zur Seite, damit die beiden die Zeichnun-gen besser besehen könnten.

„Mr. Verker ist mein begabtester Schüler, Sir!“ (sagte eifrig der Vorstand der Zeichnerabteilung. Schon lange nahm ich mir vor, Sie aufmerksam zu machen, Sir!“

„Sie sind noch in der Abteilung der Zeichner, Verker?“ (sagte Mr. Barlong, gleichsam verwundert. „Warum gehen Sie nicht lieber zu den Zeichnern? Sie würden weit mehr ver-dienen!“

Stephan war starr, er fand keine Antwort. Ja, als ob das leicht ginge! dachte er bei sich, als ob ihn irgend jemand dazu aufgefordert hätte, als ob das möglich oder auch nur denkbar wäre! Er ein einfacher Schreiner und ein Mit-glied der Abteilung der Zeichner!

Die Zeichner waren doch die ersten, die Vornehmsten in ganz Barlong-town, sie zählten überhaupt nicht zu den Arbeitern dieser großen Fabrik und hatten mit diesen keinerlei Verkehr, sie waren Künstler und fühlten sich als Künstler und wurden als solche allgemein geachtet. In seinen kühn-sten Träumen hatte er nicht gewagt, an dieses zu denken!

Huglon hatte eine Mappe zur Hand genommen und ge-öffnet, er reichte die einzelnen Blätter Mr. Barlong hin, der sie mit ernsten, prüfenden Blicken betrachtete. Es waren Kopien, die Stephan hergestellt hatte, darunter auch Ori-ginalzeichnungen von seiner Hand. Er selbst stand immer noch vorlegen und errödet neben seinem Stuhle und hielt das Papierbreit in der Hand, auf welchem das glatt aufgespannte Papier den ausgebreiteten Entwurf des Prunkzimmers zeigte.

Mr. Barlong sagte nicht viel, und schon glaubte Ste-phau Mißfallen erregt zu haben, als sich Barlong wieder zu ihm wandte. „Wir werden wohl ein Plätzchen finden drü-ben!“ meinte er und legte sein jungen Rame vertraulich die Hand auf die Schulter. Dabei machte er eine bezeichnende Gebärde nach dem Gebäude, welches jenseits des Hofraums die lustigen, hellen mit matten Glas gedeckten Räume der Zeichner enthielt. Jeder hatte sein eigenes Zimmer, sein eige-nes Atelier, in welchem er ungestört seinen schöpferischen Ge-danken nachhängen konnte.

Nicht umsonst hatte Mr. Barlong diese kostspielige Ein-richtung getroffen, nicht umsonst war er die fähigsten, die geschicktesten Köpfe an und bezahlte ihnen die höchsten Ge-hälter! Was drüben über diesem Hofe aus den Händen die-ser Meister an Arbeit hervorging, an künstlerischen Schaffen, es hatte reiche Früchte getragen, es hatte den Weltren der Firma begründet, es hatte „Barlong-town“ in das Leben ge-rufen!

Als Stephan an diesem ereignisvollen Abend sein Lager aufsuchte, vermochte er lange nicht den Schlaf zu finden, die freudige Erregung raubte ihm den Schlummer. Er hatte weit, weit mehr erreicht, als er je erhoffen konnte! 228,20

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Bulka (südlich des Wygonowko-Sees) kostete den Russen etwa hundert Mann an blutigen Verlusten und an Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals v. Vinsingen

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert.

Bei der Armee des Generals von Koeveß wurden gestern über neunhundert Gefangene eingebracht.

Bei Ipek sind zwölf moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten.

Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über tausend versprengte Serben festgenommen. In Makedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Doiran und Guegheli genommen.

Rein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf makedonischem Boden.

Nabezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 12. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 12. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützfeuer. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südlich von San Martino an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrscht an der ganzen Südwestfront, von vereinzelten Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in den Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Befreiung von Korita und Rozoj und zu Nachhutkämpfen 12 Kilometer westlich von Ipek. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Ipek und Rozoj vierzig serbische Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 13. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschießt italienische Artillerie den befestigten Raum von Lardaro, sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana.

In Judicarien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran; auf den Berghöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich von Oslavija war bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Korita wurden 800 Gefangene, bei Ipek neuerlich zwölf serbische Geschütze eingebracht.

Tod und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

44

Wenn die Mutter noch lebte, wenn sie hätte teilnehmen dürfen an seiner Freude, wie stolz wäre sie gewesen auf ihren Sohn, der ein Zeichner geworden war drüben in Amerika, in einem ungeheuren, großen Geschäft, der soviel Geld verdiente, daß er es zum Fenster hinauswerfen konnte! Er lächelte, wenn er sich diesen Gedankengang des Mütterchens vorstellte.

Und dann flogen seine Gedanken weiter von dem kleinen Häuschen inmitten des Dorfes zu einem andern, abseits gelegenen, hinter grünen Hecken verborgenen! Eine schlauke Wädchengestalt trat hervor, die gewellten Haare im Kranz um das kleine Köpfchen gelegt, in der Hand den hölzernen Zeller haltend, streifte sie dem Geflügel das Futter. Er rief sich zurück, wie sie ihn von sich gestoßen, ihn verdamnend, ohne ihn zu hören, und er verwunderte sich selbst, daß er so ruhig blieb, daß ihn der Schmerz, die Bitterkeit nicht übermannte. Nur ein leises Weh verspürte er bei der Erinnerung gleich dem Schmerz der heilenden Wunde.

In diese Erinnerungen der alten Heimat mischte sich immer wieder derselbe frohe Gedanke an den neuen Wirkungskreis, den er errungen, den er sich selbst aus eigener Kraft geschaffen hatte, schöpferische Phantasien, hohe Pläne malten ihre bunten Bilder, bis endlich auch seine brennenden Augen sich zum wohlthätigen Schlummer schlossen.

12. Kapitel.

In Barlong-town herrschte völlige Revolution. In jedem einzelnen der Familienhäuser hielten sie kleine Versammlungen ab, die Fuhrleute, die Packer, die Schreiner, aber auch die Kaufleute, die Zeichner. Sie streckten die Köpfe zusammen und schimpften und murmelten leise. Offen wagten sie es nicht mehr, ihrem Unmut den Lauf zu lassen, seit Mr. Edgeworth, der Buchhalter, Anall und Fall entlassen worden war. Allein es war doch auch zu ungeheuerlich, das Bild dieses Menschen, der hatte ihn Schmid, der Portier, halbüberhaupt von der Straße aufgefressen, dann war er Ansfleger geworden, zu kommen mit den Weibern von Barlong-town, schließlich

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die bulgarischen Siege über Franzosen und Engländer.

Sofia, 13. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Bulgarischer Heeresbericht vom 11. Dezbr. Wir setzten heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Wardar in der Richtung auf Guegheli und Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, welche auf dem rechten Wardar-Ufer vorrückten, griffen die Franzosen auf der Front an und nahmen deren Stellungen bei der Dörferin Milekovo und Smolawiga bei der Höhe 720 südwestlich Romaneg im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 34, 148 und 284 zusammengesetzt ist und an diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Milekovo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Flanken unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Regorzi ein französisches Bataillon an, das sie zerstreute, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm.

Unsere auf dem linken Ufer des Wardar operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffs die englisch-französischen Truppen auf der von ihnen auf der Linie Baba-Berg Cote 51, Dorf Dedelt, Cote 670 und 610 ausgehauenen Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karanglarlar, die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdangi zurück. Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels eines Bajonettangriffes erobert. Eine mazedonische Division, welche dem Feind in diesem Abschnitt nachfolgte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen und nahm das Dorf Bogdangi und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, welche zwischen dem Kozludere Fluß und dem Wardar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furka an den Doiran See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Anzahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehörten zumeist der englischen Armee und der Division des Generals Bailoud an, welche die französischen Infanterieregimentern 175 und 176, sowie zwei Zaven-Regimentern umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Guegheli in Flammen.

Die Verfolgung dauert fort und bezweckt die Einnahme der Städte Guegheli und Doiran.

Die Entente-Verhandlungen mit Griechenland.

Athen, 13. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, stößt die entgeltliche Regelung der zwischen Griechenland und dem Viererband schwebenden Fragen nicht mehr auf ernste Schwierigkeiten. Im Laufe der Zusammenkunft zwischen Stuludis und den Gesandten der Entente am Freitag wurde die Gemeinsamkeit der Auffassungen in den Hauptzügen festgestellt. — General Pallis telegraphierte aus Saloniki, daß die Besprechungen fortschreiten und rasch einer befriedigenden Lösung entgegengehen.

Griechenland und der Viererband.

Konstantinopel, 13. Dezbr. (Priv.-Tel. der Frl. Jg., zent. Frl.) Mit Salonik ist die noch bis vor drei Tagen bestandene Bahn- und Telegraphen-Verbindung hierher seit der Befreiung Gueghelis und Doirans durch die Bulgaren vollständig abgeschnitten. Die letzten Meldungen von dort besagten, daß Frankreich und England auf die Entfernung des deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuls in Salonik drängten. Der griechische Militärgouverneur lehnte dieses Verlangen unter Berufung auf die griechische Souveränität aufs entschiedenste ab, und die griechische Militärverwaltung traf in anerkennendster Weise Vorkehrungen für den Schutz dieser Konsulate. Doch ist

Schreiner, dann Zeichner und heute — heute wurde Mr. Stephan Berker gar Teilhaber der Firma!

Mit Windeseile hatte sich diese Reizigkeit in Barlong-town verbreitet. Unerböt! Mr. Barlong mußte wahnsinnig geworden sein! Da sollte einer nicht ärgerlich, neidisch sein über ein solches Glück!

Nur wenige gab es, die sich aufrichtig freuten. Darunter war der Portier Schmid, und sein Anhang, und Mr. Hugson, der Vorstand der Abteilung der Zeichner, obwohl er ja selbst am meisten übergegangen schien. Die anderen alle aber waren erboht und schalten insgeheim nicht wenig über diesen niederträchtigen Streiber, diesen Fremden, der sich zu solch fabelhafter Höhe emporgeschwungen hatte. Was ob sie nicht alle ebenso begabt, oder noch besser veranlagt wären. Aber Glück muß der Mensch haben, sonst kommt man nicht vorwärts und jeder Holztopf kam einem über. Viele erklärten, sie würden demnächst ihre Stelle kündigen, denn es ginge gegen ihre Ehre, unter einem Ausleger zu dienen. Namentlich die Zeichner waren aufgebracht. Einer derselben, ein junger Mann namens Barter, ein Fre, deutete immer wieder an, Mr. Berker verdanke sein großes Glück lediglich seiner ungewöhnlichen Fertigkeit, anderer Leute Gedanken zu stehlen, und ein anderer, Mr. Fearwood, behauptete offen, Stephan Berker habe den Entwurf eines Prunkzimmers, mit welchem Mr. Barlong sich auf der Ausstellung der großen Preis errang, ihm aus seiner eigenen privaten Mappe, wo er seine Entwürfe aufbewahren pflegte, entwendet, und er wurde gewaltig zornig, wenn er das ungläubige Lächeln seiner Kollegen wahrnahm.

Diese und ähnliche Gespräche waren an der Tagesordnung und es brauchte lange, lange Zeit, bis sich die Wogen der Erregung glätteten, aber wohlverstanden, die Sprecher hielten sich ihre Gedanken weiter zu verbreiten, als im Kreise der vertrautesten Freunde, und wenn einer dieser Schreier innerhalb von Barlong-town, dem nunmehrigen Teilhaber der Firma, Mr. Stephan Berker begegnete, so machte er die ehrerbietigste Verbeugung ebenso wie alle anderen seiner Genossen, und an Kündigung dachte ernstlich kein einziger aus der ganzen Schaar, vielmehr war ein jeder froh, wenn der Kündigungstermin jeweils vorüberging, ohne daß er von dem drohenden Verhängnis der Entlassung gestreift wurde.

Denn Mr. Barlong, der durch Zufall oder Verrat Reint-

es nicht ausgeschlossen, daß die Entente im Augenblick, wo sich alles um Salonik kristallisiert, zu einem Gewaltstreik Zuflucht nimmt.

Die in Salonik landenden serbischen Flüchtlinge werden unter französischer Leitung zu neuen Verbänden gruppiert.

Die Lage in Griechenland.

(W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Bericht vom Samstag. Die Bulgaren behinderten am 12. Dezember den Rückzug nach der neuen Front nicht. General Mahon beratschlagte am 12. Dezember mit General Bailoud. Es herrschte vollständige Übereinstimmung unter den Generalen der Verbündeten über die bezüglich des Rückzuges zu ergreifenden Maßregeln. Heute war wieder eine Konferenz zwischen den Vertretern des griechischen Generalstabs und dem General Sarrail; die Besprechungen werden geheim gehalten. — Reuters Sonderberichterstatter bei den französischen Truppen in Makedonien meldet vom Freitag aus Saloniki, daß sich die Franzosen in völliger Ordnung auf Grabez zurückzogen, sie zerstörten dabei die Tunnel und Brücken, um den Aufmarsch der Bulgaren aufzuhalten. In Grabez wurde ein neuer Brückenkopf angelegt. So war die Lage der französischen Armee vor zwei Tagen. Griechische Stabsoffiziere verhandelten mit Sarrail über den Zustand in Makedonien. Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle soll Oberst Pallis am 12. Dezember dem General Serrail namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee bei der Verfolgung der Truppen der Verbündeten die griechische Grenze überschreiten sollte, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Die Zustimmung Belgiens zum Londoner Vertrag.

Mailand, 13. Dezember. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Ueber Bern. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet: Man erwartet in kurzem die Zustimmung der belgischen Regierung zum Londoner Vertrag.

Ein Dementi.

Saloniki 13. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Nachricht, daß Verhandlungen mit Deutschland wegen eines Vorstoßes an Griechenland bevorstehen, ist unwahr.

Der Rückzug der Entente-Truppen.

Paris, 13. Dez. (Priv.-Tel. der Frl. Jg., zent. Frl.) Aus Salonik, 13. ds. Mts., meldet Havas: Die intensive Aktion dauert an der Front der Alliierten fort, wo die Bulgaren in tiefen Abteilungen angreifen. Der Rückzug der Alliierten geht methodisch vor sich. Die Lage der Engländer nördlich von Doiran verbessert sich merklich, dank der Ankunft von Verstärkungen aus Salonik. Neue englische Truppen werden täglich ausgeschifft. In der Umgegend von Salonik werden von den Alliierten die zahlreichen serbischen Flüchtlinge aus der Gegend von Guegheli untergebracht.

Die vorliegende Nacht und der gestrige Tag waren ruhig. Die Generale Bailoud und Mahon hielten gestern eine Beratung an der Front ab. Es besteht vollkommenes Einverständnis zwischen ihnen über die Sicherung ihres Rückzuges geeigneten Maßnahmen. Eine neue Unterredung soll heute zwischen den Delegierten des griechischen Generalstabs und dem General Sarrail stattfinden.

Salonik.

London, 13. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Verbündeten fest entschlossen sind, Salonik nicht zu räumen.

Abtransport der russischen Truppen in Bessarabien.

Bukarest, 13. Dezbr. (Priv.-Tel. der Frl. Jg., zent. Frl.) Nach sicheren Informationen transportieren die Russen den größten Teil ihrer an der Grenze Bessarabiens gegen Rumänien aufgestellten Formationen ab. Seit vorerstern ist zwischen Rumänien und Rußland die bisher

nis von der aufrührerischen Stimmung erhalten hatte, ließ nicht mit sich spaßen, und da und dort tauchten in aller Stille neue Gesichter auf und nahmen die Stelle der Unzufriedenen ein, und immer seltener hörte man auf die Dauer von dem „Ausleger Stephan Berker“ reden.

Stephan Berker selbst saß in seinem, mit vornehmer Eleganz ausgestatteten Arbeitszimmer. Nimmst war er ein mächtiger, angesehener, reicher Mann. Allein in seinem Inneren unterschied er sich wenig von dem ehemaligen Schreiner, dem Zeichner Stephan Berker. Mochte sein Aussehen besserem Luche, die Wäsche seiner sein, die ganze Erscheinung ein sorgfältigeres, gepflegteres Aussehen haben, als ehemals, so zeigte doch das Gesicht denselben, schlächten, ersten, aber kraftvollen Ausdruck, wie einstens, als er noch in mühseliger Arbeit um das tägliche Brot kämpfend die niedrigsten Dienste leistete.

Seinem Wesen war jede Ueberhebung, aber auch jede Leichtfertigkeit fremd. Er hatte zu viel schon in der Schule des Lebens gelernt, im Kampf um das Dasein durchgemacht, um den Versuchungen des Reichtums zu unterliegen, um zu erschaffen, nachdem er sich mit Ausbietung aller Kräfte zu gewaltiger Höhe emporgearbeitet hatte.

Ein mehr als geschäftliches Interesse verband die beiden Inhaber der Firma Barlong und Berker, ein wirkliches Freundschaftsverhältnis hatte sich mit der Zeit zwischen ihnen ausgebildet.

Mr. Barlong hatte mit großem Scharfblick herausgefunden, daß der ehemalige Arbeiter Stephan Berker nicht nur ein talentvollster, mit besonderer Eigenart ausgestatteter, künstlerisch begabter Zeichner war, der mit seinen Entwürfen bahnbrechend wirkte, er entdeckte in dem jungen Mann auch ein kaufmännisches Talent, das ihn mit Erstaunen und Bewunderung erfüllte und die Tüchtigkeit seines Charakters erweckte in ihm eine solche Zuneigung zu dem ehemaligen Arbeiter, daß er sich entschloß, diese außerordentliche Hilfskraft, welche ihm bei dem Umsatze des Geschäftes so sehr zu statuten kam, ständig an sich zu fesseln.

So wurde Stephan Berker Teilhaber der in allen Weltteilen bekannten Firma Barlong in New-York. Und Mr. Barlong hatte seine Entschließung, seine Wahl keineswegs zu bereuen.

Der Feldgrauen Weihnachtswunsch.

Öfale Nachrichten.

Kein Urlaub zur Goldsammlungen. Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: In einzelnen Kreisen der Zivildienstverwaltung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die De-

Südwestlich und südlich von Bieleje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Ort neuerd zum Weichen gebracht. Dort sind in den ottomannegrinischen Bergen wurden etwa zweitausendfünfhundert Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Vorschuss-Verein, Schwanheim a. M.
 gegr. 1863. e. G. m. u. H. gegr. 1863.
 Geschäftslokal: Hauptstrasse 35.
 Geschäftsstunden:
 Sonntags von 12—2 Uhr, Dienstags u. Donnerstags von 1/2 6—7 1/2 Uhr.
 Eigenes Vermögen Mk. 216,000.—
Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung
 mit 3 3/4 % für Einlagen bis zu Mk. 4000.—
 mit 4 % für Einlagen über Mk. 4000.—
Gewährung von Hypotheken unter günstigen Bedingungen.
 Uebernahme von Kaufschillingen.
 Kreditgewährung in laufender Rechnung.
 Gewährung von Vorschüssen. — Check-Verkehr.
 Diskontierung von Wechseln.
 Geschäftsanteile der Genossenschaft betragen Mk. 500.—,
 welche in wöchentlichen Raten von mindestens 50 $\mathfrak{G}$ einbezahlt
 werden können.
 Anmeldungen als Genosse werden im Geschäftslokale während den
 Geschäftsstunden entgegen genommen.
Strengste Geheimhaltung aller Geschäfte.

Moderne 3 Zimmer-Wohnung
 mit Badraum per sofort oder später zu
 mieten gesucht. Angebote mit Preis unt.
 No. 880 an die Exped. erbeten.
 885

Schöne 2 Zimmerwohnung so-
 fort zu vermieten. Hauptstrasse 43.
 728 (Georg Kettel).

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
 Waldstrasse 26. 857

2-3 Zimmerwohnung zu ver-
 mieten. Taunusstr. 39. 857

Sämtliche Drucksachen
 für Industrie, Handel und
 Gewerbe, sowie für den Pri-
 vatgebrauch liefert schnell,
 :: sauber und billig die ::

DRUCKEREI P. HARTMANN
 SCHWANHEIM A. M.
 Baronessenstrasse 3. Telefon Hansa 1720

Aerzte
 empfehlen als vortreffliches
 Süßemittel

**Kaiser's Brust-
 Caramellen**
 mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
 gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung,
 Katarrh, schmerzenden Hals,
 Keuchhusten, sowie als Vor-
 beugung gegen Erkältungen,
 daher hochwillkommen
 jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
 Aerzten u. Privaten ver-
 bürgen den **sicheren Erfolg.**
 Appetitanregende, fein-
 schmeckende Bonbons.
 Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
 Kriegspackung 15 $\mathfrak{G}$, kein Porto
 zu haben in Apotheken sowie bei:
 J. A. Peter, Neugasse, Ecke Querstr.
 Consumhaus Geschw. Düwel.
 Franz Jos. Henrich, Hauptstr.
 Anton Safran, Neustadtstr. 3,
 Schwanheim.

Die Auszahlung
 der
10 Prozent Rabatt
 findet statt in unserer Filiale
Neue Frankfurter- Ecke Querstrasse
 am
Donnerstag, den 16. Dezember
von 1—6 Uhr.

Die an diesem Tage nicht abgeholten Rabatte
 werden am **Montag, den 20. Dezember 1915** ausbezahlt.
 Da Nickel- und Kupfer-Geld sehr knapp ist, bitten
 wir die verehrte Kundschaft bei der Auszahlung
 sich mit **Kleingeld** versehen zu wollen, um eventuell
herausgeben zu können. Die noch nicht abgeholten
 Rabattbücher bitten wir noch vor der Auszahlung
 abzuholen.

Konsumhaus
Geschw. Düwel

ohne Lötfluge Wo?
 kauft man seine **Uhren, Gold-,
 Silber- u. Optische Waren**
 am besten und billigsten?
 Beim Uhrmacher und Goldarbeiter
Alfred Bebert
 Hauptstrasse 54.
 Reparaturen werden in eigener
 Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft
 ausgeführt.
 Spezialität: Komplizierte Uhren,
 Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Modernes, gut erhaltenes
Kostüm
 billig abzugeben. Näh. **Bahnstr. 7.**

Gelegenheitskauf!
 Divan billig abzugeben.
 J. Mollandin, Eichwaldstr. 3.

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfgerüstet steht das einige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenpütz,
 Vorsitzende.

Dr. Kühne,
 Vorsitzender des Kriegsaussschusses.